

# LEIPZIGNOIR 1914

Vier Livehörspiele von  
**Annette Schlünz, Moritz Eggert, Caspar de Gelmini und Fabian Russ**  
nach einem Libretto von **Jan Decker**

**17.12.2014 | 19.30 Uhr**  
**UT Connewitz Leipzig**

Ein Projekt des Forum Zeitgenössischer Musik Leipzig [FZML] in Kooperation mit dem Südwestrundfunk [SWR2] und dem Mitteldeutschen Rundfunk [MDR Figaro]. LEIPZIGNOIR 1914 wird gefördert durch die Kulturstiftung des Freistaates Sachsen, die Stadt Leipzig, die Ernst von Siemens Musikstiftung sowie durch das Konzert des Deutschen Musikrats.

**Ursendung:**

Januar 2015 im Mitteldeutschen Rundfunk [MDR Figaro]

**Zweitsendung:**

03.02.2015, 23:03 im Südwestrundfunk [SWR2]

Einen Ausschnitt aus dem Programm können Sie bereits am 18.12. um 20:05 in der Sendung »Musik Modern« auf MDR Figaro hören. Außerdem haben Sie die Möglichkeit die jeweiligen Sendungen eine Woche lang online in den Mediatheken von SWR2 und MDR Figaro sowie in der ARD-Mediathek nachzuhören.

# PROGRAMM

**Fabian Russ** [\*1985]

**LEIPZIGNOIR 1914** [2014, Uraufführung]

Text: Jan Decker

Dauer: ca. 19'

**Caspar de Gelmini** [\*1980]

**Leipzig Noir 1914** [2014, Uraufführung]

Text: Jan Decker

Dauer: ca. 21'

– PAUSE –

**Annette Schlünz** [\*1964]

**LEIPZIGNOIR 1914** [2014, Uraufführung]

Text: Jan Decker

Dauer: ca. 17'

**Moritz Eggert** [\*1965]

**Leipzig Noir** [2014, Uraufführung]

Text: Moritz Eggert [Textcollage und Originaltexte]

Dauer: ca. 21'

# MITWIRKENDE

## Mitwirkende:

Theresa Martini – Sprecherin | Sängerin

David Lindermeier – Sprecher

Moritz Eggert – Sprecher | Sänger | Melodika | Sampler

Antje Thierbach – Oboe | Englisch Horn | Heckelphon | Kalimba

Karola Elßner – Sopransaxophon | Altsaxophon | Baritonsaxophon | Klarinette | Bassklarinetten

Damir Bačikin – Trompete

Philipp Lamprecht – Schlagzeug

Jan Gerdes – Klavier

Daniel Göritz – Gitarre | E-Gitarre | E-Bass

Henry Schneider – Viola | Strohgeige | Nagelgeige | Singende Säge

Gerhardt Müller-Goldboom – Dirigent

Friederike Bernhardt – Liveelektronik [Komposition Fabian Russ]

Caspar de Gelmini – Liveelektronik [Komposition Caspar de Gelmini]

Thomas Christoph Heyde – Moderation | künstlerische Gesamtleitung und Produktion

Sebastian Vaske - Klangregie

# EINLEITUNG

**LEIPZIGNOIR 1914** ist ein Experiment. Ein gleichermaßen konzertantes wie radiophones Wagnis, das, durchsetzt von zahlreichen formalen, inhaltlichen, technischen und historischen Querverweisen, das Genre des Hörspiels spielerisch be- und hinterfragt. Der Autor und Mitinitiator von **LEIPZIGNOIR 1914**, Jan Decker, legte im Auftrag des Forum Zeitgenössischer Musik Leipzig für dieses Projekt einen Text gleichnamigen Titels vor, ein Libretto, das von den Komponistinnen und Komponisten kreativ verarbeitet und atmosphärisch aufgefasst werden konnte, ja sollte. Dass keinerlei Vorgaben den schöpferischen Fluss behindern sollten, stellte nicht nur alle Beteiligten vor manch administrative Herausforderung, speziell dem Autor wurde hiermit ein hohes Maß an künstlerischer Toleranz und den Komponistinnen und Komponisten einige Originalität abverlangt.

**LEIPZIGNOIR 1914** verweist darüber hinaus auch auf das Gedenkjahr des sich im Jahre 2014 jährenden Beginns des 1. Weltkriegs. Nicht nur, dass das Libretto von Jan Decker inhaltlich um dieses Thema kreist und dem unfassbaren Schrecken des ersten technologischen Krieges mit düsterer Skurrilität begegnet, auch die Besetzung greift diesen Umstand auf. Instrumentalen Raritäten, die in der damaligen Zeit entstanden, wie Heckelphon oder Singende Säge, werden Technologien unserer Zeit gegenübergestellt. So verwenden drei der vier Kompositionen elektronische Komponenten, die ästhetisch von filmischen Soundscapes über experimentale Spektralklänge bis hin zu popmusikalischen Beats reichen. Die Bandbreite an musikalischen Sprachen, die dieser Abend bietet, ist gleichwohl gewollt und war von vornherein dramaturgischer und kuratorischer Grundgedanke.

**LEIPZIGNOIR 1914** ist auch eine historische Hommage an Genre »Hörspiel«, das vor annähernd einhundert Jahren seine Geburtsstunde erlebte. Erst zaghaft mit der Übertragung von Theaterstücken im Rundfunk, dann immer deutlicher als eigene Kunstform zu Tage tretend und mit zunehmenden Tendenzen zur Interdisziplinarität. Das Sammelbecken kreativer Köpfe aus Theater, Musik, Literatur, Film, Klangkunst etc., das die Gattung gerade in Deutschland darstellt, soll mit **LEIPZIGNOIR 1914** um eine weitere Komponente bereichert werden.

# JANDECKER

*Hotel Astoria, Halle. Rückblende*

**Watzke** Italien neutral! Der Bundesgenosse lässt uns im Stich.

**Liebwitz** Haben Sie eine Waffe?

**Watzke** Außer dem Schlafzimerpistölchen, das ich seit Ewigkeiten habe? Nein.

**Liebwitz** Dieser Krieg ist so schön. Dieses wunderliche Uhrwerk. Wie bewundernd die Räder ineinandergreifen! Sehen Sie die Volksbegeisterung. Alles, was Sie nur aus der Lektüre über den Krieg kennen, tritt jetzt ein.

**Watzke** Gehört dazu auch, mit Verlaub, das Standrecht für Kriegssabotage?

**Liebwitz** Wartet nur, bis ihr die ersten Toten und Verwundeten seht. Die roten Flecken auf den weißen Binden. Die Schreie der Amputierten. Für jemanden wie Sie, der regelmäßig in der Gelben Sau verkehrt, muss das furchtbar sein. Diese sogenannte Destille für Andersdenkende ist nichts als der Brutort von Lügen und Intrigen! Was leisten Sie für das Vaterland?

**Watzke** Ich wüsste nicht, wie wir nicht siegen sollen. Als erstes wird Lüttich eingenommen. Von oben wirft der Zeppelin Dynamitbomben ab. Die so entstehende Panik und Verwüstung nutzen die Truppen.

*Ende der Rückblende*

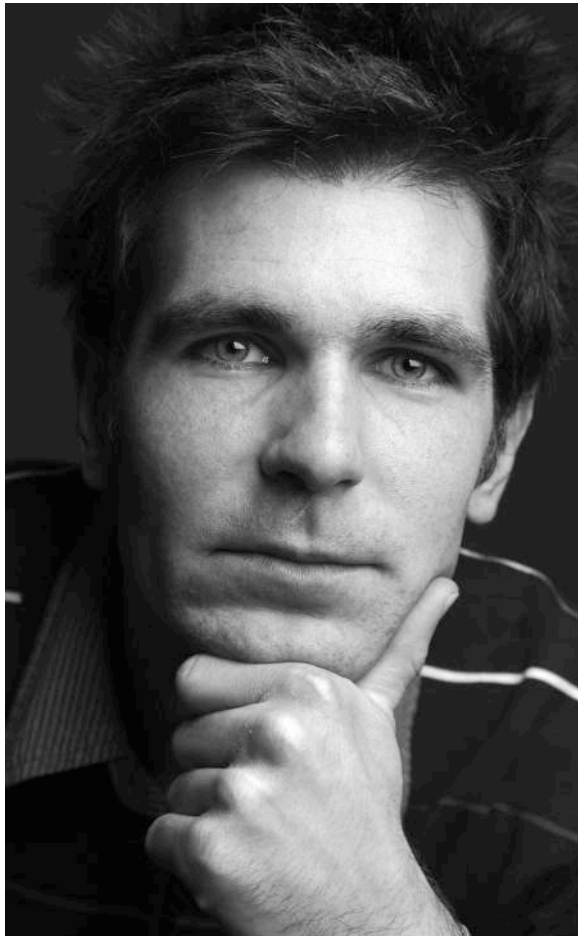
**Gerhilt** Watzke und von Liebwitz stehen auf.

**Gerd** Wie finster dieser Wissenschaftler schaut!

Jan Decker »LEIPZIGNOIR 1914«

Manuskriptausschnitt, Seite 7

# JANDECKER



**Jan Decker** wurde 1977 in Kassel als Sohn eines Deutschen und einer Österreicherin geboren. Er besuchte das Friedrich-Koenig-Gymnasium in Würzburg und gab in einer Abiturzeitung als Berufswunsch Schriftsteller an. Er studierte zunächst Germanistik und Philosophie in Hannover und Greifswald, bevor er sich ausschließlich dem Schreiben zuwandte.

Er studierte von 2004 bis 2008 am Deutschen Literaturinstitut Leipzig. Seit dieser Zeit schrieb Decker Theaterstücke mit Uraufführungen am Staatstheater Nürnberg und dem Theater Vorpommern sowie zahlreiche Hörspiele und Features (zuletzt *Jockey Deutschland*, SWR 2014 und *Mein digitales Ich*, MDR 2014). Auch in zahlreichen Anthologien und Zeitschriften erschienen Dramen, Kurzprosa, Essays und gelegentlich Lyrik von ihm.

Sein Buch *Eckermann* erschien 2012 mit Zeichnungen von Kay Voigtmann in der Edition Ornament. Für den Monolog um Goethes ewigen Gehilfen erhielt Decker neben positiven Besprechungen unter anderem bei Literaturkritik und in der Basler Zeitung das Spreewald-Literatur-Stipendium. Darüber hinaus erhielt er u.a. das Hörspielstipendium des Deutschen Literaturfonds (2010), ein Stipendium im Schleswig-Holsteinischen Künstlerhaus Eckernförde (2011) sowie den Literaturpreis Prenzlauer Berg (2012).

Jan Decker ist auch als Dozent tätig, unter anderem seit 2013 an der Universität Osnabrück. Er ist Mitglied im PEN-Zentrum Deutschland.

# PLOT

August 1914. Die Jungliteraten Gerhilt und Runhilt Förster, Helmut Frobenius und Gerd von den Heiden streifen zwischen Kaffeehäusern, Ostbad, Kleinturnhalle und der Bugra herum – die „Internationale Ausstellung für Buchgewerbe und Graphik Leipzig 1914“ (Bugra) findet zum ersten Mal auf einem neuen Ausstellungsgelände hinter dem Vorwerk Thonberg statt, eine Buchmesse in ihrer Stadt! In den Leipziger Kaffeehäusern, die sich merklich leeren (von dort ziehen bald Literaten wie Wilhelm Klemm und Hans Reimann als Soldaten an die Front) diskutiert man rege das geheime Geschehen auf dem neuen Ausstellungsgelände: Schnell hochgezimmerte Bauhütten stehen plötzlich neben den Ausstellungshallen. Und der Anarchist Albert Borso verkündet: »In den Hütten werden Kriegswaffen hergestellt, von honorigen Leipziger Bürgern finanziert. Freimaurer!« Als Gerhilt dem Anarchisten Borso auf dem Bugra-Gelände mit Dynamit unter dem Arm begegnet, alarmiert sie ihre Freunde. Sie verschaffen sich Zugang zu den Bauhütten und finden dort den Baumeister Anton Watzke tot in einer mit Zink gefüllten Wanne. War er ihrem Geheimnis auf der Spur? Da werden sie vom dämonischen Wissenschaftler Arthur von Liebwitz entdeckt, der sie einlädt, die Zeugen eines bizarren Rituals zu werden: Unter brennenden Phosphorfackeln läutet eine illustre Gruppe Leipziger Bürger den Dritten Humanismus ein. Schließlich bringt Gerd sie alle durch eine Unvorsichtigkeit in große Gefahr.

Die Figurenkonstellation der vier Jungliteraten verweist auf die große Tradition Leipzigs als Ausbildungsort für junge Künstler. Sie birgt auch ein großes pädagogisches Potential: Über diese Identifikationsfiguren kann man jungen Menschen die Zäsur des Ersten Weltkriegs und seine Auswirkungen auf den Leipziger Alltag besonders wirkungsvoll vermitteln.

Der erzählerische Gestus des Hörspiels soll comichaft gestaltet sein und alle konventionellen Teile einer dramatischen Handlung vorstellen. Es dient in seiner Plakativität und Genrehaftigkeit bewusst der Vertonung und kann als ein Lehrstück über die Hörspielmusik betrachtet werden.

Die Alte Messe Leipzig dient in zweierlei Hinsicht als Modell. Sie ist zum einen der Handlungs- und Klangkörper, der geräuschhaft und musikalisch untersucht werden soll. Zum anderen ist sie mit ihren historischen Monumentalbauten aus verschiedenen Abschnitten (Gründerzeit, Drittes Reich, DDR-Zeit) ein nicht unumstrittenes Symbol kollektiver deutscher Vergangenheit, das kontroverse Hör- und Blickwinkel eröffnet.

[Jan Decker, März 2014]

# FABIANRUSS

**Teil I** Elektronik-Intro beginnt, dann Stille, dann Sprecher: **Teil I.1** Elektronik Teil 1.1 abfahren

Elektronik  $\frac{4}{4}$  M: In Europa gehen die Lichter aus, wir werden sie nicht mehr leuchten sehen. W: Es ist der vierte August 1914. Wir gehen vor der Schule in den Krieg!

Glöckchen  $\frac{4}{4}$  Bing!

Vibraphon  $\frac{4}{4}$

Oboe  $\frac{4}{4}$

Basskl. / Kl. in B  $\frac{4}{4}$

**Teil I** **Teil I.1**

S. Säge  $\frac{4}{4}$

Weibl. Sprecher  $\frac{4}{4}$

Männl. Sprecher  $\frac{4}{4}$

Fabian Russ »LEIPZIGNOIR 1914«

Partiturausschnitt, Seite 1



# FABIANRUSS

Fabian Russ wurde 1985 in Braunschweig geboren.

Er liebt es Dinge miteinander zu vermischen, rappt zeitweise in seiner Fantasiessprache, kombiniert Räume miteinander, geht gerne in Wälder und in Kirchenräume und mag die Welt, wie sie ist.



# FABIANRUSS

Die Welt der Neuen Musik hat in den letzten zwei Jahrzehnten manch Befruchtung erhalten. Kollaborationen zwischen den Genres sind ebenso keine Seltenheit mehr, wie ästhetische Beeinflussungen von Außen, sei es aus den Bereichen Film- oder Theatermusik, Medien- oder Klangkunst oder auch der (elektronischen) Independent-Musik. Herrschen hier zwar häufig andere Gesetzmäßigkeiten der Distribution und der Rezeption und wird von manchem Vertreter der alten akademischen Schulen diese Beeinflussung nach wie vor kritisch beäugt, hat es den jeweiligen Szenen doch einige erfrischende und neue Sichtweisen verschafft. Ja, gelegentlich findet eine Vermengung und eine Verschiebung statt, die tatsächlich eine Zeitenwende anzukündigen scheint.

**Fabian Russ** ist solch ein Wanderer zwischen den Genres, einer der in der Welt der elektronischen Musik ebenso zu Hause ist, wie in der des Theaters oder des Films. Seine Arbeit **LEIPZIGNOIR 1914** setzt (wie der Partiturausschnitt auf der vorangegangenen Seite andeutet) nicht auf einen komplexen Umgang mit dem besetztem Instrumentarium und steht dabei den Verfahrensweisen der anderen drei Komponistinnen und Komponisten des Abends diametral entgegen. Vielmehr wird das Ensemble äußerst dezent als atmosphärisches Bindeglied zwischen der elektronischen Ebene und dem Text eingesetzt.

Die Arbeit ist, wie auch das Libretto von Jan Decker, in zehn Teile gegliedert. Jedoch verteilt Russ die fünf handelnden männlichen und drei weiblichen Personen des Originaltextes auf nur eine Sprecherin und einen Sprecher, die damit nicht nur in mehrere Rollen schlüpfen, sondern zudem auch als Erzähler fungieren müssen. Hinzu kommt, dass er verschiedene theatrale und dramaturgische Anweisungen in seiner Textfassung verankert hat, die wiederum eng mit der musikalischen Ebene korrespondieren.

Das elektronisch-musikalische Material kann getrost als filmisch bezeichnet werden und zeugt von Russ' Gespür für ausladende dramaturgische Entwicklungen. So verankert er innerhalb des Stücks geschickt klangliche Querverweise, die die Textur zusammenhalten, scheut nicht vor Grooves und üppigen Klangflächen zurück und zitiert sich gelegentlich sogar selbst. Dennoch gibt es gerade in dem diffizil zusammengesetzten Soundgeflecht Brüche und Wandlungen, die LEIPZIGNOIR 1914 zu einem Hör-Spiel im wahrsten Sinne des Wortes machen, von dem ein düsterer Nachhall bleibt.

# CASPARDEGELMINI

450°

146

Ob.

Kl.

Trp. (C)

Klav.

Via.

Perc.

rechte Hand

linke Hand

*weiche Schlägel*

*mf*

*weiche Schlägel*

*mf*

27

Caspar de Gelmini »Leipzig Noir 1914«

Partiturausschnitt, Seite 45

# CASPARDEGELMINI



**Caspar de Gelmini** studierte Komposition an der Hochschule für Musik und Theater Rostock, an der er seine Vordiplom-Prüfung ablegte. Anschließend setzte er seine Ausbildung bis zu seiner Diplom-Prüfung an der Hochschule für Musik Franz Liszt in Weimar fort. Nach seinem Diplom folgten ein postgraduelles Studium an der Universität Mozarteum Salzburg sowie ein Master an der Staatlichen Hochschule für Musik und darstellende Kunst in Stuttgart. Während seines Studiums nahm er Auslandsaufenthalte an der Königlichen Musikhochschule in Stockholm, an der Musikakademie Basel sowie am Conservatoire national supérieur de musique et de danse de Paris und am IRCAM wahr. Seine Lehrer im Hauptfach Komposition waren: Helmut Zapf, Peter Manfred Wolf, Michael Obst, Annette Schlünz, Pär Lindgren, Karin Rehnqvist, Georg Friedrich Haas, Michel Roth (Musiktheorie), Tristan Murail, Marco Stroppa und Frédéric Durieux.

Er war Finalist und Preisträger beim Kompositionspreis der Weimarer Frühjahrstage für zeitgenössische Musik (2005, 2007), Preisträger beim BMW Kompositionspreis der Musica Viva in München (2008, 2010), Preisträger des Reading Panel des IRCAM (2012, 2014) und Finalist des Ö1 Talentebörse Kompositionspreises in Österreich (2013). Stipendien bekam er u.a. von der Gerda und Luigi Prade Stiftung, der Oscar und Vera Ritter Stiftung, der Friedrich Naumann Stiftung für die Freiheit, der Studienstiftung des deutschen Volkes und vom Deutschen Akademischen Austauschdienst. Seit 2007 erscheinen seine Werke bei Verlag Neue Musik. Er arbeitete mit dem Sinfonieorchester des Bayerischen Rundfunks, mit dem Ensemble Intercontemporain Paris, Ensemble Recherche, Work in Progress Berlin, Ensemble Phorminx Darmstadt, Ensemble Junge Musik Berlin und vielen anderen mehr.

# CASPARDEGELMINI

LEIPZIGNOIR 1914 ist nicht nur Live-Hörspiel und Klangexperiment mit verschiedenen inhaltlichen und formalen Ingredienzien, es ist auch eine Bestandsaufnahme heutigen Komponierens. Im ersten Teil des Abends stehen sich zwei Künstler gegenüber, die kaum unterschiedlicher sein könnten, sowohl was ihre Vita, als auch was den Umgang mit dem musikalischen Material betrifft. Wird bei Fabian Russ ein emotionaler Zugriff auf Material und Text offensichtlich, der künstlerische Freiheit ganz ohne akademische Scheuklappen definiert, ist die Herangehensweise von **Caspar de Gelmini** eine vollkommen andere. Das Material, das den ausführenden Musikern einige Höchstleistungen abverlangt, ist strengen Verfahrensweisen unterworfen, die ein ebenso komplexes, wie für Zuhörerinnen und Zuhörer herausforderndes Klangbild hervorbringen. Jedweder Verzicht auf Theatralik, musikalisches Zitieren oder traditionelle dramaturgische Verfahrensweisen im Zusammenspiel zwischen Musik und Text sind Hauptmerkmale seiner Arbeit.

Die Entstehungsgeschichte von de Gelminis Werk **Leipzig Noir 1914** verbindet sich untrennbar mit einem biografischen Umstand, nämlich seinem derzeitigen Aufenthalt am IRCAM (Institut de Recherche et Coordination Acoustique/Musique) im Centre Pompidou in Paris sowie am Konservatorium von Paris. Seine Studien am IRCAM (das getrost als das wichtigste europäische Forschungsinstitut für Musik und Akustik bezeichnet werden kann) hat sich de Gelmini dabei unmittelbar zu nutze gemacht und in die Komposition einfließen lassen. Die originelle Herangehensweise beschreibt er wie folgt: «Ich habe mir den Hörspieltext von Jan Decker vorgenommen und geplant, ein elektronisches Stück zu realisieren, welches von der Grundstimmung des Textes inspiriert ist. Dieses elektronische Stück werde ich dann mit der Zeit instrumentieren, d.h. ich analysiere die elektronische Stimme und ergänze sie durch akustische Instrumente. So bekomme ich eine Art orchestralen Charakter mit einem kleinen Ensemble.»

Der Partitur von de Gelmini sind komplexe Anweisungen für die Sprecherin und den Sprecher vorangestellt, die klangmalerisch und lautpoetisch mit einer verkürzten Fassung des Librettos umzugehen haben. Dabei entstehen immer neue Lesarten, die stets klanglich und weniger inhaltlich konnotiert sind. Ihn interessieren »Aura und die Atmosphäre des Textes«, nicht eine stringente und linear erzählte Handlung oder Erzählstruktur. Die Aufführung von Leipzig Noir 1914 ist also stets in Teilen unvorhersehbar und bleibt damit für die Ausführenden wie auch für die Rezipientinnen und Rezipienten ein Wagnis.

# ANNETTESCHLÜNZ

V Rezitativ (perc. - Zorb) - Runhilt -  $\text{♩} = 80$

*Euph.*  
*Alt.-Sax.*  
*Hörn.*  
*E.-H.*

*Zorb*  
*Runhilt*

*4 Finger schnipst auf Hand, wie in II.*  
*v. M. u. R. über Füllend*  
*3 x spritzt v. H.*  
*2 x p*  
*1. H.*  
*2. x mf*  
*mf*  
*p*  
*f*  
*Tempo (über 70)*

*Zorbspieler - für gesprochen p = f romponen.*

Wir überlassen  
diesen Planeten den Ratten! Nicht  
wahr, Runhilt?

*gleichmäßig geküchert mit  
rauer Stimme, fast sich  
übergehend*

Dieser tote Baumeister  
stinkt.

*Stimme:*  
*Alh*  
*v. z. n. (Voll)*  
*90° nuss.*  
*[Finger zähl langsam über Zorb-Zellen]*  
*1. H.*  
*2. 5 x = 10 l = 2,5"*  
*6 l in 10"*

*Im selben Tempo  
weiterlaufen lassen*

Annette Schlünz »LEIPZIGNOIR 1914«

Partiturausschnitt, Seite 17

# ANNETTESCHLÜNZ



**Annette Schlünz**, 1964 in Dessau geboren, studierte sie von 1983 bis 1991 Komposition bei Udo Zimmermann und Paul-Heinz Dittrich sowie Klavier, Tonsatz, Elektronische Musik und Dirigieren an der Dresdner Musikhochschule und der Berliner Akademie der Künste. Ab 1987 arbeitete sie am Dresdner Zentrum für zeitgenössische Musik, wo sie bis 2006 speziell länderübergreifende Projekte organisierte. Sie schrieb Kammer- und Orchestermusik, elektronische Musik, drei Opern und realisierte Performances mit Klavier und Video. Auf Einladung der Goethe-Institute gab sie Kompositionskurse in Südamerika, Vietnam, Kopenhagen, Madrid, Riga, und Chicago. Sie ist Dozentin beim Bundeswettbewerb »Jugend komponiert« sowie bei den Ferienkursen der Komponistenklassen Dresden und Sachsen-Anhalt, wo sie auch den Vereinsvorsitz inne hat. Im Sommersemester 2009 vertrat sie die Professur Komposition von M. Obst an der Weimarer Musikhochschule. Seit 2010 hat sie einen Lehrauftrag an der Universität Strasbourg inne, 2012 war sie Dozentin für Komposition an der Académie - Conservatoire Strasbourg und setzt diese Tätigkeit seit 2013 in Kompositionsworkshops am Konservatorium fort. Seit dem Jahr 2013 baut sie gemeinsam mit Thierry Blondeau eine Komponistenklasse für Jugendliche und eine studienvorbereitenden Klasse in Rosheim/Elsass auf.

Schlünz, die auch ein gefragte Jurorin sowie Mitglied der Sächsischen Akademie der Künste und der freien Akademie Hamburg ist, erhielt verschiedene Preise für ihre Arbeiten, u.a. den Hanns-Eisler-Preis (1990) und den Heidelberger Künstlerinnen-Preis (1998). Darüber hinaus bekam sie diverse Stipendien, wie u.a. in der Villa Massimo Rom (1999), auf Schloss Solitude Stuttgart (1999/2000), in Höge (2003), im Künstlerhof Schreyahn (2006) sowie mehrfach als composer-in-residence im elektronischen Studio GRAME Lyon, beim Impuls-Festival (2009), beim Festival »musiques démesurées« (2010) in Clermont-Ferrand und im deutschen Studienzentrum Venedig (2014). Annette Schlünz lebt freischaffend in Süddeutschland und Frankreich.

# ANNETTESCHLÜNZ

Der Vielschichtigkeit in der Betrachtung des Textes von Jan Decker setzt **Annette Schlünz** in ihrer Arbeit **LEIPZIGNOIR 1914** eine weitere Lesart hinzu. Mit großem Ernst in der Untersuchung und Deutung der Inhalte, hat sie ein eigenes Libretto erstellt, das sich auf zwei der Protagonisten konzentriert, die Jungliteraten Runhilt Förster und Gerd von den Heiden. Dabei legt die Komponistin wert auf eine Handlungsstruktur, die trotz der Komplexität des Geschehens für die Zuhörerinnen und Zuhörer nachvollziehbar bleibt. Ergänzend zu diesen beiden Figuren übernimmt auch der Schlagzeuger an einigen Stellen die Funktion eines Sprechers bzw. Kommentators und zwar stets in Kombination mit einer persischen Trommel, der Zarb (oder auch Tombak), was dem teils grotesken Hergang der Geschichte einiges an Skurrilität hinzufügt. Doch sind bei Schlünz Setzungen gleich welcher Art nie zufällig, sondern verweisen häufig auf historische oder aktuelle gesellschaftliche Geschehnisse. »Musikschreiben steht für mich immer in gesellschaftlichen Zusammenhängen«, sagt sie denn auch in Hinblick auf den Umgang mit dem Text und der Thematik des 1. Weltkriegs.

Strenge lässt Annette Schlünz auch in formaler Hinsicht walten. Insgesamt 9 Rezitativen mit Text, die in einer eher zarten Instrumentierung den Worten nachhaltig Geltung verschaffen, stellt sie 11 Instrumentalteile (oder »Instrumental-Arien«, wie sie es nennt) entgegen. Diese »Instrumental-Arien« finden in wechselnden Besetzungen zwischen Solo bis Quartettstärke statt – lediglich zu Beginn und am Ende der Komposition kommt die volle Ensemblestärke zum tragen. Auch dieser Verweis auf historische Formen des 16. und 17. Jahrhunderts und ihre Transformation in die Jetztzeit, ist ein Merkmal der Arbeit von Annette Schlünz.

Die Musik, die feinsinnig instrumentiert ist und trotz Farbenpracht nie auf oberflächliche Effekte setzt, ist innerhalb der einzelnen Teile von tonalen und motivische Zentren, Rhythmen und klanglichen Strukturen geprägt, die gleichwohl fließend sind und z.B. von Glissandi, Geräuschen und perkussiven Elementen durchbrochen werden. Und als würde die Geschichte einem Abgrund entgegen gehen, tangiert die Instrumentierung dabei immer mehr extreme Bereiche, bis sie am Ende geräuschhaft und brutal erstickt.



# MORITZEGGERT

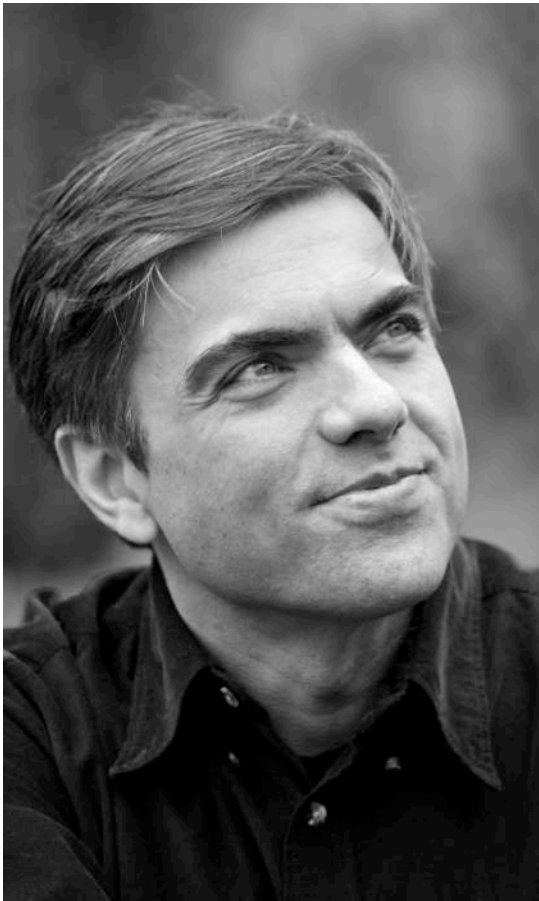
258

The musical score is arranged for a full orchestra and voice. It features the following parts from top to bottom: Trumpet (Trp.), Heckelhorn (Heckl.), Bass Trombone (B. Kl.), Drums (Dr.), Piano (Klav.), Soprano (Stimme(w)), Alto (Stimme(m)), Beats, Viola (Vl.), and Electric Guitar (E. Git.). The score includes dynamic markings such as *p*, *mf*, *f*, and *fff*, and performance instructions like *distortion* for the guitar. The vocal parts include German lyrics: "In Leip-zig hat der Kom-po-nist Ri-chard Wäg-ner zum er-sten Mal ge-sün-digt. In Leip-zig hat Fritz Nietz-sche den Ú-ber-mensch er-grün-det."

Moritz Eggert »Leipzig Noir«

Partiturausschnitt, Seite 20

# MORITZEGGERT



**Moritz Eggert**, Komponist, Pianist, Performer, Dirigent und Autor, wurde 1965 in Heidelberg geboren. Als Komponist setzt er sich gerne zwischen alle Stühle, was sowohl das avantgardistische wie auch das klassische Konzertpublikum verunsichert. Durch in den Medien viel diskutierte Projekte wie »Die Tiefe des Raumes« (Fußballatorium, geschrieben für die Ruhrtriennale im Auftrag des Kulturprogramms der WM 2006) oder »Freax« (Opernprojekt in Zusammenarbeit mit Christoph Schlingensief) versucht er konstant das gängige Bild der Neuen Musik als Angelegenheit alleine für ein Expertenpublikum zu unterminieren. Neben seinem Schwerpunkt im Bereich Musiktheater, in dem Eggert bisher 11 Opern schrieb, pflegt er gerne die kammermusikalischeren oder experimentelleren Zwischentöne, zum Beispiel in seinem Liederzyklus »Neue Dichter Lieben« oder seinem Klavierzyklus »Hämmerklavier«.

Zu seinen nächsten Projekten gehören neue Opern für Linz und Berlin, eine Vertonung der Nutzungsbedingungen von google für Sänger und Orchester, ein Kindermusiktheater für Hamburg und die Wiederholung von »Mein Traum ist länger als die Nacht« (in Zusammenarbeit mit dem Pop-Duo »2Raumwohnung« und den Bochumer Symphonikern).

Als Pianist, Sänger, Dirigent und Performer setzt sich Eggert nicht nur für das zeitgenössische sondern auch für das klassische Repertoire ein, besonders im Bereich Lied und Kammermusik. Für die Neue Musikzeitung betreibt er den »Bad Blog of Musick«, den meistgelesenen Blog zum Thema zeitgenössische Musik in Deutschland. Er lebt zusammen mit seiner Frau, der Schriftstellerin Andrea Heuser, Sohn Milo und Tochter Siri in München.

# MORITZEGGERT

Zwei radikale Positionen im Umgang mit der Textvorlage von Jan Decker bietet der Abend. Zum einen bei Caspar de Gelmini, der Sprache zu Klang und Wörter zu Lauten werden lässt und zum anderen die Lesart von **Moritz Eggert** ...

Eggert – bekannt dafür, Erwartungshaltungen zu enttäuschen und Konventionen lustvoll zu hintertreiben – macht den radikalsten Schritt und verzichtet ganz auf die Vertonung, liefert gleichwohl einen eigenen Text, der sich durchaus als vom Thema inspiriert zeigt. **Leipzig Noir** ist eine Collage (zusammengesetzt aus Eigenkreationen, Wikipedia-Artikeln, Gedichtfragmenten und Biografien) und ein inhaltlicher Parforceritt durch die wechselhafte Geschichte einer Stadt. Der Wahlmünchner zeigt sich dabei nicht nur kenntnisreich was die Historie anbelangt, sondern auch ebenso schonungslos bei der Betrachtung ihrer dunklen Seiten. Kaum ein Klischee wird ausgelassen, kaum ein überliefertes Detail nicht tangiert. Von der Gründung des Fußballbundes, bis zur Betrachtung kulinarischen Spezialitäten wie der *Leipziger Lerche* reichen die Inhalte; von der Entstehung der ersten Ansiedlung bis hin zur jüngsten Gegenwart spannt er die Zeiträume. Gewissermaßen handelt es sich um eine Hommage mit Hintersinn. »Eine lineare Erzählung«, so Eggert »entsteht [dabei] erst im Kopf des Hörers«.

Und wenn ein Bühnenmensch wie Eggert rappend zu Grooves und Beats vorträgt »Ich glaube nicht an das Böse einer Stadt / Und auch wenn Leipzig Dunkle Seiten hat / Ist es eine Stadt wie jede andere auch / Und dass ich sie mag, das fühl ich im Bauch / Es gibt noch viele andere Städte / Über die ich gerne gesungen hätte / Doch es gibt nur ein einzig Leipzig Noir / Und dort, wo einst viel Schwärze war / Kommt ein Funken aus der Tiefe / Entzündet Feuer, wo wir schliefen / Der leuchtet hell und ist so wahr / Wie die Stadt, von der ich sprach / Die Stadt mit Namen Leipzig Noir / Die Stadt mit Namen Leipzig Noir.... / (She loves you, yeah...)« kann man sicher sein, dass Lust im Spiel ist. Lust an der musikalischen Maskerade, an der Provokation, an der Profanität, am Witz und an der Verwirrung des Publikums. Dieses sieht sich nachgerade zum mitwippen aufgefordert und kann dennoch nie sicher sein, ob selbiges nicht gerade völlig fehl am Platze ist. Wenn sich also bei dem straff und rhythmisch instrumentierten Opus permanent stilistische Anklänge an Bekanntes feststellen lassen, dürften sich diese scheinbar klaren Wegweiser zumeist als hohle Gassen erweisen. Nichts ist in diesem Kosmos sicher, außer, dass Publikum und Mitwirkende nach ca. 21 Minuten tief durchatmen müssen.

# BIOGRAFIEN



**Gerhardt Müller-Goldboom** arbeitet als Komponist und Dirigent. Er wurde in London geboren und wuchs in Berlin auf, wo er Komposition, Musikwissenschaften und Kontrabass studierte. Seine musikalische Laufbahn begann er nach einer Stipendiatszeit an der Orchester-Akademie der Berliner Philharmoniker zunächst als Instrumentalist. Seine Kompositionen wurden in Europa und den USA aufgeführt. Besondere Resonanz fanden zuletzt sein Streichquartett in der Interpretation des Arditti-Quartetts sowie ein Porträtkonzert beim Experimental Intermedia Festival New York. Er arbeitete als Assistent Kent Naganos bei Opernproduktionen und ist seit der Gründung des Ensembles für Gegenwartsmusik „work in progress – Berlin“ dessen Leiter. Er dirigierte u.a. das Rundfunk-Sinfonieorchester Berlin, das Deutsche Symphonie-Orchester Berlin, das collegium novum Zürich. Zuletzt erschien bei neos die von ihm geleitete CD-Einspielung der Oper „22,13“ von Mark Andre.



**Theresa Martini** wurde 1988 in Wien geboren. Nach den Studien der Theaterwissenschaft sowie der Musikpädagogik entschied sie sich für ein Schauspielstudium an der Bayerischen Theaterakademie »August Everding«, welches sie 2015 abschließen wird. Sie war bisher u.a. im Dschungel in Wien, am Münchner Metropoltheater und am Maxim Gorki Theater Berlin zu sehen. Nächste Projekte sind der Liederabend »Suchers musikalische Leidenschaften« im Akademietheater München sowie das Kinderkonzert »Ein Orchester - gut in Form« im Bayerischen Rundfunk.

# BIOGRAFIEN



**David Lindermeier**, 1991 in München geboren, studiert seit 2010 Schauspiel an der Bayerischen Theaterakademie August Everding. 2011 erhielt er den 2. Preis beim *European Radio Music Award* für seine Radiosendung »So klingt Freising«, die er mitgestaltet und live moderiert hat. 2012 arbeitete Lindemeier intensiv mit dem Clown und Clowntrainer David Shiner von Cirque du soleil zusammen. Seit 2013 spielt er am Münchner Metropoltheater die Rolle des *Jan Johann* in dem Stück »Nichts-was im Leben wichtig ist«. Im Sommer 2014 war David Lindermeier in dem Stück »Glaube und Heimat« von Karl Schönherr unter der Regie von Michael Lerchenberg an den Luisenburg-Festspielen in Wunsiedel zu sehen. Außerdem nahm David Lindermeier 2014 an einem Meisterkurs für klassischen Gesang bei Prof. Ulrich Vogel teil.

# BIOGRAFIEN



**Antje Thierbach** studierte 1988 bis 1997 in Leipzig, Würzburg und Berlin moderne Oboe, 2003 bis 2005 außerdem historische Aufführungspraxis. Der Schwerpunkt ihrer Konzerttätigkeit liegt neben der Zusammenarbeit mit renommierten Orchestern u.a. im Bereich zeitgenössischer Musik, wo sie die intensive Auseinandersetzung mit ihrem Instrument, besonders im Bezug auf neue Spieltechniken und die Arbeit mit verschiedenen Komponisten an der Umsetzung und Notation musikalischer Ideen speziell für die Oboe schätzt. Seit 2011 unterrichtet sie Historische Aufführungspraxis und Barockoboe sowie Neue Spieltechniken auf der Oboe an der Hochschule für Musik »Hanns Eisler« Berlin.



**Karola Elßner** studierte an der Berliner Musikhochschule »Hanns Eisler« und spielt Saxophon, Flöte, Klarinette und Duduk. Seit ihrem Studium ist sie sowohl mit international renommierten Orchestern, wie dem Gewandhausorchester Leipzig und dem Deutschen Symphonie Orchester Berlin, als auch kammermusikalisch mit Ensembles wie dem Leipziger Saxophon Quartett und dem Quartett Classic4Say Hamburg zu hören. Dabei umfasst ihr Repertoire ein breites Spektrum von der Alten Musik über den Jazz bis zur Neuen Musik. Über 25 CD-Produktionen runden ihr Schaffen ab. Sie gewann neben vielen anderen Preisen u.a. auch den Echo Klassik Preis 2010 für die CD *Timeless* mit der *Lautten Compagny*.



Damir Bačikin wurde 1980 in Zrenjanin (Serbien) geboren. Seit seinem Studium in Novi Sad und an der Hochschule für Musik »Hanns Eisler« in Berlin, das er, gefördert vom DAAD, 2008 mit Diplom abschloss, trat er in verschiedenen renommierten Ensembles solistisch in Erscheinung. In der Neuen Musik ist er regelmäßig mit unterschiedlichen Gruppierungen, wie dem ensemble unitedberlin, dem Zafraan Ensemble oder dem Kammerensemble Neue Musik Berlin zu hören. Mit seinem eigenen Ensemble Damir Out Loud, in welchem Jazz mit Improvisation und Neuer Musik gemixt wird, gewann er 2012 den Studiopreis des Senats Berlin.

# BIOGRAFIEN



**Philipp Lamprecht** wurde 1984 in Meran (Italien) geboren. 2003 begann er sein Studium bei Prof. Dr. Peter Sadlo am Mozarteum Salzburg. Erste internationale Erfolge verzeichnete er bereits während seines Studiums bei Auftritten mit etablierten Orchestern und Ensembles in Europa und Asien. Solistisch und als Kammermusikinterpret fühlt sich Lamprecht vor allem der Neuen Musik verbunden. Regelmäßige Projekte mit internationalen Komponisten sowie Aufführungen von Werken des 20. & 21. Jahrhunderts prägen sein Repertoire. Er arbeitet u.a. mit der Camerata Salzburg, dem Münchener Kammerorchester und der Via Nova Percussion Group zusammen.



**Jan Gerdes** studierte Klavier und Schlagzeug in Hannover und Detmold und lebt heute in Berlin. Er arbeitete mit führenden zeitgenössischen Komponisten wie Karlheinz Stockhausen, Wolfgang Rihm und Peter Ruzicka zusammen und gastierte u.a. in der Tonhalle Düsseldorf, dem Konzerthaus Wien und der Berliner Philharmonie. Als Grenzgänger zwischen Klassik, Neuer Musik, Elektronik und Performance lotet er seit 2004 mit seinem Duo »EROL« die Schnittstelle zwischen Klaviermusik und elektronischer Clubkultur aus. Seit 2008 betreibt er die Musiktheater-Plattform »solosymphonie productions« und seit 2011 das Duo-Projekt »KAUM« mit Silvina Avila.



**Daniel Göritz** studierte in Berlin, Manchester und New York. 1999 erhielt er eine Honorarprofessur für Konzertgitarre an der Hochschule für Musik »Hanns Eisler«. Als Interpret und Komponist arbeitete er u.a. mit dem KNM Berlin, dem Ensemble Modern und der Musikfabrik zusammen. Er erhielt u.a. den 1. Preis beim Wettbewerb für Komposition des Huddersfield Festivals, den Förderpreis für Komposition des Berliner Senats und ein Stipendium der Berliner Akademie der Künste. Die Beschäftigung mit zeitgenössischer Musik schließt verschiedene Gitarren sowie E-Bass und Elektronik ein. Schwerpunkt seiner Arbeit ist außerdem die Improvisation.

# BIOGRAFIEN



**Henry Schneider** wurde 1955 in Gefell/Vogtland geboren. Er studierte seit 1978 an der Hochschule für Musik in Weimar und wurde noch im selben Jahr Bratschist am Gewandhausorchester Leipzig. 1982 gründete er das Trio »New Focus String Trio«. 1992 veranstaltete zusammen mit Erwin Stache und Werner Stiefel das Musik-Maschinen-Ballett ‚Pas de Triangel‘. Seit 1993 leitet er die »Stelzenfestspiele BEI RAUTH«, innerhalb derer er unter anderem jährlich eine großdimensionierte Landmaschinensinfonie weiterentwickelt und aufführt. Seit 2002 hat er sich für die Wiederbelebung der Nagelgeige engagiert und 2003 eine Einspielung sämtlicher Werke für dieses Instrument produziert.



**Friederike Bernhardt** studierte Klavier am Conservatoire Nationale Toulouse und korrepetierte dort an der Oper bevor sie 2005 das Studium der Dramaturgie und 2009 das Studium der Elektroakustischen Komposition bei Prof. Ipke Starke an der Hochschule für Musik und Theater Leipzig aufnahm. Seit 2007 arbeitete sie hauptsächlich als Bühnenmusikerin und Komponistin in Berlin, Frankfurt, Düsseldorf, Leipzig u.a. mit den Regisseuren Sebastian Hartmann, Martin Laberenz, Sebastian Baumgarten und Robert Borgmann zusammen. Mit Autor Wolfram Lotz produzierte Sie ein Hörspiel, sie schrieb die Festivalmusik zur euro-scene Leipzig und kreierte auch Sound- und Videoinstallationen.



# FFFZML

Das **Forum Zeitgenössischer Musik Leipzig** [FZML] wurde 1990 von namhaften Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens als Nachfolgeorganisation des bedeutendsten Ensembles für Neue Musik in der DDR, der Gruppe Neue Musik »Hanns Eisler« gegründet. Initiiert als ambitioniertes Kulturprojekt der Wendezeit, hat sich das FZML seit Mitte der 90er Jahre zu einer Institution mit professioneller Infrastruktur entwickelt und zählt inzwischen zu den namhaftesten Einrichtungen für zeitgenössische Musik in Deutschland.

Neben verschiedenen Festivals, die häufig in Kooperation mit anderen nationalen und internationalen Einrichtungen durchgeführt werden, entwickelte das FZML außerordentlich erfolgreiche Formate für zeitgenössische Musik, wie die Konzertreihe »FreiZeitArbeit« oder »Ruhestörung«. Darüber hinaus veranstaltet das FZML regelmäßig Workshops und pädagogische Projekte für Kinder und Jugendliche. In den letzten Jahren verstärkte das Forum Zeitgenössischer Musik Leipzig vor allem sein transnationales und internationales Engagement, was sich nicht zuletzt in Großprojekten wie CAGE100 Ausdruck verschaffte.

Das Forum Zeitgenössischer Musik Leipzig erhält seit einigen Jahren institutionelle Förderung durch die Stadt Leipzig. Die Mittel zur Durchführung aller Projekte, Konzerte, Festivals, Workshops etc. müssen jedoch nach wie vor durch Drittmittel gedeckt werden, was ein großes haupt- und ehrenamtliches Engagement aller Beteiligten voraussetzt.

Seit 2010 wird die Arbeit des FZML deswegen u.a. durch einen Förderverein begleitet und unterstützt.

Wenn Sie das Forum Zeitgenössischer Musik Leipzig [FZML] unterstützen möchten, können Sie das gern mit einer Spende tun.

Konto: 1100696160

BLZ: 86055592 (Sparkasse Leipzig)

Betreff: Spende (bitte Anschrift angeben)

Außerdem können Sie Mitglied im Förderverein »**Freunde und Förderer des FZML e.V.**« werden und von verschiedenen Sonderveranstaltungen profitieren. Bitte sprechen Sie uns an oder stellen Sie Ihren Mitgliedsantrag online unter [www.foerderverein.fzml.de](http://www.foerderverein.fzml.de)

# IMPRESSUM

## Veranstalter, Herausgeber

Forum Zeitgenössischer Musik Leipzig e.V. [FZML]  
Kohlgartenstraße 24, 04315 Leipzig  
www.fzml.de

**künstlerische Leitung, Produktionsleitung** Thomas Christoph Heyde

**Dramaturgie, Controlling, Büroleitung** Nora Kristin Wroblewski

**Technische Planung** Stefan Thielicke

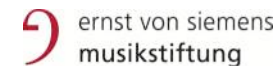
**Assistenz und Abenddienst** Luise Weiß

**Mitarbeit** Sebastian Vaske, Martin Herms

**Webmastering** Mary-Anne Kockel [PAKA]

**Texte und Redaktion** Thomas Christoph Heyde

## Förderer



## Dank

Wir bedanken uns herzlich bei den Kolleginnen und Kollegen vom Südwestrundfunk [SWR2] und vom Mitteldeutschen Rundfunk [MDR Figaro] für die vertrauensvolle Zusammenarbeit sowie die technische Unterstützung. Wir danken den Künstlerinnen und Künstler, Verlagen und Agenturen für die Bereitstellung der Bildmaterialien.

Wir bedanken uns außerdem bei der Firma  für die Bereitstellung des Heckelphons sowie bei Gerd Schenker für die Bereitstellung des Marimbaphons.

## Kooperations- und Medienpartner

